

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 207.

Halle, Dienstag den 4. September
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, den 2. Septbr. Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Kronloosen D. F. Nilsson von der schwedischen Vootenstation auf der Insel Derøe, und den Voosten S. A. Nilsson, D. F. Andersson, Wirsén, A. W. Sandstroem, L. F. Nilsson, C. Nilsson, P. Borgefson, S. F. Andersson Wirsén und C. E. Andersson ebendasselbst, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; Der praktische Arzt u. Dr. Eisefeld zu Schleusingen ist zum Kreisphysikus des Kreises Schleusingen ernannt worden.

Der „Staats-Anz.“ meldet: „In dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist im Lauf der letzten 14 Tage nichts Bemerkenswerthes vorgefallen und keine Aenderung eingetreten. Das tägliche Leben Sr. Majestät ist genau geregelt und verbringt der hohe Kranke demnach viel Zeit in freier Luft, des Vormittags im Stuhl im Garten, des Nachmittags im Wagen, meist im Wildpark.“

Sr. K. H. der Prinz-Regent ist heute Morgen 8 1/2 Uhr in Begleitung des General-Majors v. Auenstein II., des Oberst-Lieutenants v. Deval, des Hofmarschalls Grafen von Pückler, der prinziplichen Adjutanten und des Hofrats Bork von seiner Reise nach Stenbo mit dem Kellner Kouerzjuge hier eingetroffen.

Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm ist heute Morgen 6 Uhr 20 Minuten mit dem Stettiner Zuge zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Putbus abgereist und wurde von ihrem Gemahl begleitet. Letzterer wird Morgen Abend wieder hierher zurückkehren.

Der Minister des Innern, Graf von Schwerin, ist bereits gestern Morgen von Posen wieder hierher zurückgekehrt.

Die Nachwahl, welche durch den Tod des verewigten Wenzel im vierten Berliner Wahlbezirk notwendig geworden, wird in der ersten Hälfte des October stattfinden. Die mehrfache verbreitete Angabe, daß der Deputationalrath Waldeck gewählt werden dürfe, entbehrt der Begründung. Waldeck würde kein Mandat annehmen und hat im Jahre 1858 selbst das eines Wahlmannes abgelehnt, andererseits würde gerade in diesem Wahlbezirk die Wahl Waldeck's schwerlich durchzubringen sein, da unter Anderem der, im Jahre 1858 gemachte Vorschlag einer Candidatur des Dr. Johann Jacoby aus dem Protokoll zurückgenommen werden mußte. Begründete Aussicht hat die von mehreren Seiten angeregte Wahl des Herrn Schulze aus Delitzsch, da sich für denselben im ersten Wahlbezirk so lebhaftes Sympathien ausgesprochen haben.

Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes“ enthält ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte vom 15. October 1859, wonach 1) Klagen über die Verbindlichkeit des Fiscus zur Zahlung von Provinzialstaatschulden, welche mit den neuen oder wiedereroberten Provinzen auf Preußen übergegangen, vom Rechtswege ausgeschlossen sind; 2) ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 14. Januar 1860, wonach, wenn durch Schlichtversuche dritter Personen eine Beschädigung des Grundstücks herbeigeführt worden ist, der Eigenthümer des letzteren seinen Anspruch auf Schadenersatz im Rechtswege geltend machen kann.

Preussischer Handwerkeritag. Auf der Tagesordnung am 31. Aug. stehen Kommissionsmittheilungen. Referent der ersten Abtheilung, das Innungswesen betreffend, ist der Pantoffelmachermeister Sande (aus Breslau). Er sagt, die Kommission habe sich im Allgemeinen dahin ausgesprochen, daß die Innungen als Familie, den Innungspräsidenten als Familienväter betrachte. Was die Anträge betreffen, so werde bei sämmtlichen der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Es seien Anträge für diese Kommission eingegangen 1) aus den Städten Stendal und Herzord, die Einführung der Zwangspflicht zur Aufnahme in den selbständigen Gewerbebetrieb betreffend. Die Majorität habe die Zwangspflicht befürwortet, während die Minorität für den freiwilligen Beitritt zu den Innungen gestimmt habe, da auf diese Weise die Innung nur an Achtung gewinnen könne und an Achtung sei dem großen Publikum den Innungen unbedingt gelegen sein müsse. — Buchbindermester Schürer (aus Naumburg) erklärt sich für die Pflicht des Beitritts zur Innung seitens der Handwerker. Es sei dies weniger eine Pflicht als namentlich ein

Recht der Handwerker, denn Jedermann habe das Recht, seinen eigenen Erwerbssack, für den er sich herangebildet habe, auch mit bebauen und beenden zu können. Er will, daß der Handwerker geküßt werde vor dem Lebergriffe, welcher dadurch gelassen könne, daß solche Personen auf seinem Erwerbssack erndten wollten, welche dort nicht gesät, auch kein Recht gehabt, auf demselben ihre Ausfaat anzulegen. Solche Erwerbssäcker, wie er sie hier vorgezeichnet, meint der Redner, seien in allen Ständen vorhanden und aufs Schärfste abgegrenzt, darum sei auch eine solche Abgrenzung nicht allein für den Handwerker erlaubt, sondern auch geboten, denn die Innungen hätten den anderen Ständen gegenüber ein Recht, sich in dieser Weise abzuklären. Es sei unmöglich, eine Konkurrenz zwischen einem Rahmen und einem Schnellläufer, oder zwischen einer Droschke und einer Lokomotive zu veranstalten, dagegen sei es naturgemäß, Konkurrenz zwischen Lokomotive und Lokomotive, zwischen Droschke und Droschke zu gestatten, weil da gleiche Kräfte gegen einander wirken. Werde das Prinzip eingeführt, daß jede Gruppe der Bevölkerung ihr Recht erhalte, dann könne auch die so oft angeregte Absicht einer ständlichen Vertretung des Handwerkerstandes durchgeführt werden. Nehme man an, daß eine jede Gruppe der Bevölkerung des Staates das Recht habe, ein Mitglied in die Gemeinverwaltung zu deputiren, so würde man nicht allein Gemeinverwalter, welche in ihrer Zusammensetzung richtig seien, erhalten, sondern es würde aus diesen Gemeinverwaltern, wenn denselben das Recht zustehe, aus ihrer Mitte eine Provinzial- und aus dieser wieder eine Landesvertretung zu wählen, die letztere auch in der Weise hervorzuheben, daß der Handwerkerstand in der gleichgehenden Versammlung durch Mitglieder seines Faches vertreten werden könnte, während es bei der jetzigen Beschaffenheit nicht möglich sei. Dies sei die Ursache der sonderbaren und unangelegenen Vertretung des Landes in der jetzigen Zusammensetzung des Landtages, namentlich des Hauses der Abgeordneten. Zur Durchführung der ganzen Idee sei aber zunächst und unter allen Umständen die Beitrittspflicht zu den Innungen das unbedingt Nothwendigste, wenn man der allgemeinen Klage abhelfen und die richtige Organisation des Handwerkes besorgen wolle. — Schneidersmeister Dübler (aus Bromberg) fühlt eine gewisse Beängstigung, den Innungszwang auszusprechen; da indessen die Innungen die Pflicht haben, für die erkrankten Lehrlinge oder Gesellen, auch wenn sie nicht zur Innung gehören, Sorge zu tragen, so erfordere die Gerechtigkeit einen gewissen Zwang. — Dr. Cotti (aus Herzord) spricht sich ebenfalls für die Zwangspflicht aus und behauptet, daß in neuerer Zeit sich in allen Gegenden, namentlich in der Rheinprovinz und Westfalen, in gewerblicher Beziehung französische Theorien und Ideen bemerkbar machen, was Dr. A. M. an aus München bestrittet. — Drechslermeister Todt (München): Die Partei der Gewerbetreibenden behauptet, die Innungen geben ihren Angehörigen nicht das, was sie sollen. Krankheits-, Sterbe- und andere Unterstüßungen seien es nicht, welche die Kraft hätten, die Handwerker zur Innung heranzuziehen. Was — frage er — gebe denn Fabrikanten die Mittel, um dem Handwerker Konkurrenz zu machen? die Maschinen; und bedürfe der Handwerker ihrer nicht? Ja wohl, und in bedeutendem Maße. Die Beschaffung derselben sei aber für den Einzelnen zu beschwerlich, darum stelle er den Antrag, daß solche Beschaffung von den Innungen ausübt und durch die Innungen bewirkt werde. Das sei auch eine Affociation, aber eine Affociation der selbstständigen Handwerker, und dies würde den Innungen aus freiwilliger Weise mehr Theilnehmer zuführen, als der Zwang des Gesetzes und die jetzigen sogenannten Vortheile, welche die Innungen gewähren sollten. — Der Antrag auf Beitrittspflicht zu den Innungen wird darauf von der Versammlung abgelehnt. — Von der Webersinnung zu Grünberg ist der Antrag eingegangen, die Innungen der Weber von denen der Stricker und Polamentirer zu trennen. Eben so ist aus Grünberg und Soltau der Antrag auf Selbstverwaltung der Innungen ohne Einmischung der Kommunalbehörden, denen nur die Oberaufsicht verbleiben soll, eingebracht. In Soltau wünschen die Vertreter der Innungen, das ihnen in ihren Interessen stets eine Stimme vorbehalten bleibe, die Aufsicht über diese Interessen nicht mehr der Politik, sondern den Kommunalbehörden übertragen werden möge. Sämmtliche Anträge werden durch Tagesordnung erledigt. — Hr. Scharff (Schneeberg) referirt im Namen der II. Kommission den Antrag von Schönflies, Reutich und Liesendorf auf gänzliche Beibehaltung der Prüfungskommissionen. Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, da die Kommission die Kreis-Prüfungskommission namentlich als zweite Instanz für notwendig erachtet. — Goldschmiede-Aktiver Neubaus (Berlin) erklärt sich gegen den Kommissionsantrag im Interesse des Gesetzes selbst. Nehme man jetzt keine Sachkenntniß hinzu. Er beantragt deshalb, den Wunsch auszusprechen, daß die Innungen die Mitglieder der Kommissionen in Zukunft in Vorschlag zu bringen berechtigt seien. — Drechslermeister Todt (München): Es wäre recht gut, wenn die Innungen allein prüfen, wenn alle Handwerker den Innungen beitreten müßten. Da dies aber nicht der Fall sei, so müsse doch eine Kommission vorhanden sein, welche diejenigen prüfe, die nicht den Innungen beitreten wollen. Die Schlichterzeiten einer Prüfung nur durch die Innungen treten namentlich in den kleinen Städten und auf den Dörfern hervor. — Dabin gehört auch der zweite Antrag von Sangerhausen und Königsberg N. L. über die Beibehaltung der Kreis-Prüfungskommission auf die Funktion einer Beschmeideinstanz. Die Kommission hat hier beschloffen, die Kreis-Prüfungskommission im vollen Umfange beizubehalten; der dritte Antrag von Sangerhausen betraf den Eintritt von Gesellen in die Prüfungskommission. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung; der vierte Antrag von Stendal, Herzord und Oßlich; keinen Rehring oder Gesellen an einem andern Orte, als wo er

reise wurde aber jeden Augenblick erwartet. Es scheint, daß die sardinische Regierung entschlossen ist, selber die Leitung der Bewegung zu übernehmen, damit dieselbe nicht den Mazzinisten in die Hände falle. Es ist Thatsache, daß General Nunziante sich an Garibaldi angeschlossen hat. Dieser Abfall hat in ganz Süd-Italien großes Aufsehen gemacht. Folgendes ist das Itinerarium Garibaldi's bis zum 27. August: Am 21. nahm er Reggio ein, und der daselbst commandirende General Briganti capitulirte nach einem lebhaften Gefechte, in welchem Bivio verwundet wurde. Briganti würde sich Garibaldi angeschlossen haben, würde aber laut den neuesten Nachrichten aus Messina von einem Soldaten ermordet. Am 24. fiel das Gefecht bei Scilla vor, wo die Flotte, der dem Generalfstab Garibaldi's beigegeben war, fiel. Am 25. zogen die Freiwilligen in Palma ein und sofort auf Monteleone weiter, wo sie am 26. einrückten. Hier brechen die aus Messina eingetroffenen Nachrichten ab. Die Königlichen halten noch immer die Citadelle von Messina besetzt und holen sich täglich aus der Stadt ihre Lebensmittel ab. Diese Truppen sind vollständig verlassen, da weder in der Meerenge noch im Hafen von Messina ein neapolitanisches Kriegsschiff mehr zu sehen ist. Einer Correspondenz des „Constitutionnel“ aus Scilla vom 26. August zufolge fielen Garibaldi von Reggio bis Scilla, wo er am Morgen des 27. einrückte (also vom 21.—27. Morgens) 27 Stüd Geschütze, welche die Königlichen im Stiche gelassen, in die Hände.

Das „Journal des Debats“ schildert in Briefen aus Neapel vom 24. und 25. Aug. die Sache des Königs als vollständig verloren, seit Garibaldi in Reggio den ersten Sieg errungen hatte und, statt dort Halt zu machen, in Windeseile weiter operirte. In dem Kampfe Garibaldi's mit den Brigaden Melendez und Briganti hatten die Königlichen noch neuerlich das Uebergewicht und strategisch die vortheilhaftesten Stellungen, aber nach zehntägigem Gefechte flohen sie in Unordnung auf Monteleone, während Garibaldi durch diesen Sieg zugleich seine Vereinigung mit den Seinigen bewirkte, die im Lager von la Corona und in Aspromonte standen. Sobald Garibaldi Herr des Plateau von Piale war, mußte die von ihrer Verbindung mit Catanzaro abgeschnittene Besatzung von Scilla capituliren. Da Garibaldi nunmehr die Meerenge beherrscht, so kann auch die Citadelle von Messina sich nicht mehr lange halten. Garibaldi steht zugleich à cheval auf der Straße von Catanzaro und hat freie Bewegung zu Lande wie an der Küste von Reggio. Ein kleines Corps Garibaldi's zieht in den drei Calabrien alle Streitkräfte an sich und macht reine Bahn, während das von Sargi in der Basilicata, im Cilento, in Salerno u. s. w. operirt und die dortigen Streitkräfte gegen die Hauptstadt führt. In Cosenza ist trotz der 4000 Mann königlicher Truppen der Aufstand ohne allen Kampf erfolgt; die reichsten Leute traten zum Comité zusammen, die Beamten und Jesuiten reisten ab, und der Provinzial-Intendant, so wie der Commandant der Truppen ließen sich nicht blicken. Am 25. rückte Garibaldi's Südarmee in Bagnara ein. Eine zweite Armee, die in der Bildung begriffen und in die bereits eine bedeutende Anzahl königlicher Offiziere eingetreten, führt den Namen „neapolitanische Armee“.

Der Uebergang des Generals Nunziante ins Lager Garibaldi's scheint sich zu bestätigen. Das „Journal des Debats“ meldet, derselbe habe eine Audienz bei Victor Emanuel gehabt, sei dann nach Neapel gegangen, habe dort Unterredungen mit Generalen gepflogen und sei an Bord eines sardinischen Schiffes wieder abgefahren, und zwar nach Sidon. Der „Gazette de France“ aber schreibt man: „Ein eclatanter Abfall verbreitet in Neapel Schrecken; General Nunziante ist an Bord des piemontesischen Schiffes Ubelade; er soll seinen Degen dem Dienste Garibaldi's gewidmet haben.“

Laut Berichten aus Perugia vom 30. August hat General Camoricie einen Tagesbefehl veröffentlicht, welchem zufolge die Truppen des päpstlichen Heeres jede Stadt plündern sollen, die sich beim Herannahen Garibaldi's oder seines Heeres erhebt.

In Marseille sind Briefe aus Neapel vom 28. August eingetroffen, welchen zufolge der Graf von Syracuse trotz des Belagerungs-Zustandes den an den König gerichteten Brief in der Stadt hatte drucken, vertheilen und verbreiten lassen. Die Nationalgarde hatte dem Prinzen ihre Glückwünsche dargebracht und die Minister hatten sich geweigert, ihn in's Exil zu schicken. Der König wollte ein neues Ministerium einsetzen; der Fürst Schitella lehnte die Präsidentschaft ab und auch Niemand anders wagte dieselbe anzunehmen. General Crottofiано war zum Militär-Commandanten der Hauptstadt ernannt worden. Er hielt an den Generalfstab der Nationalgarde eine Ansprache, in welcher er sagte, er rechne auf die Offiziere der Bürgerwehr, werde aber die Verräther und die Chef's der Clubs erschließen lassen. Der König empfing gleichfalls den Generalfstab der Nationalgarde und versprach ihm, nicht zu einem Bombardement der Stadt zu schreiten.

Turin, d. 30. August. Ein Abgesandter des Hrn. v. Billamarina ist heute mit einer Depesche angekommen, in welcher vielerlei Einzelheiten über die Vorgänge in Neapel, und namentlich am Hofe, mitgetheilt werden. Der König ist, laut dieser Depesche, fast nur von solchen Leuten umgeben, denen er mißtraut. Kurz nach dem Abgang des Hrn. v. Billamarina kam eine Depesche auf telegraphischem Wege, welche die Regierung noch nicht veröffentlicht hat. Wie ich höre, enthält sie die Anzeige, daß sich viele Soldaten in den Hauptstraßen von Neapel zusammenscharen, ihr Widerstreben, sich gegen Garibaldi zu schlagen, ausdrücken und von Zeit zu Zeit rufen: „Es lebe die italienische Einheit!“ Der König hätte endlich dem Drängen von allen Seiten her nachgegeben und sich zur Abfahrt bereit erklärt, und der Stromboli werde den König Franz an Bord nehmen. In Folge dieser Mittheilungen haben sich die Minister hier versammelt, und wäre von ihnen der Beschluß gefaßt worden, neue Streitkräfte

nach Neapel zu schicken, um nöthigenfalls in die Ereignisse einzugreifen. An 9000 Mann, zwei Brigaden, sollen zu Genua eingeschifft werden. Noch wurde im Ministerrathe verhandelt, ob es nicht rätlich wäre, den König Victor Emanuel zu veranlassen, nach der Flucht des Bourbonen nach Neapel zu gehen — ein Plan, der dem Grafen Casovour sehr gefallen soll, weil durch die Ausführung desselben allem Blutvergießen vorgebeugt sein würde. Noch ist er nicht angenommen worden. Daß es an Einwendungen gegen einen solchen Schritt nicht fehlt, läßt sich leicht denken. (R. 3.)

Die **Turiner „Opinione“** veröffentlicht angeblich geheime Beschlüsse des österreichischen Ober-Polizeikommissars zu Rovigo in Venetien an die Distriktskommissare. Dieselben sind von Malanotti unterzeichnet und beginnen folgendermaßen:

Der Ober-Polizeidirection ist hinterbracht worden, daß gewisse kaiserliche Beamte sich erlauben, die Nothwendigkeit konstitutioneller Institutionen in Oesterreich zu behaupten und diese Meinung weiter zu verbreiten. In Erwägung, daß es nicht gebuldet werden darf, so sinnlose Hoffnungen zu erregen und in solcher Weise zu befärtsen, fordere ich Sie auf, das Benehmen der Beamten in Ihrem Amtskreise zu überwachen und die erforderlichen Schritte zu thun, damit dieselben sich enthalten, Theil an Diskussionen zu nehmen, in welchen unzulässigerweise vorgenannte Fragen besprochen werden, und damit sie sich den Ansichten der kaiserlichen Regierung konform benehmen, deren Interessen unverhohlen vertreiben und sich bemühen, die Mänte derjenigen zu hintertreiben, die Aufregung zu verbreiten streben. Auch haben Sie die Beamten der übrigen Distrikte zu überwachen und mir von Zeit zu Zeit Meldungen über Wortkommisse, die sich bemerkbar machen, zu geben.

In einer zweiten Instruktion werden die Polizeikommissare aufgefordert, auf solche zu fahnden, die kleine Ringe mit kleinen silbernen Ketten tragen, deren Glieder Tropfenform haben und „Thänen Italiens“ heißen. Sobald der revolutionäre Charakter dieser Ringe konstatairt ist, sollen Verfertigung und Verkauf derselben verboten und gegen deren Träger nach dem ministeriellen Erlaß vom 18. September 1859 verfahren werden. In einer anderen Instruktion wird befohlen, Personen zur Haft zu bringen, die dreifarbigte Schleifen, mit einer Nadel von weißem Metall und mit dem savoyischen Kreuze versehen, tragen, da eine solche politische Umgebung nicht gebuldet werden kann.

Frankreich.

Paris, d. 31. Aug. Die Rede, womit der Maire von Anancy das Herrscherpaar begrüßte, steht in der Phrasologie jener des Maire von Chambéry nicht nach. Die Stadt Anancy ist von Dank erfüllt, daß des Kaisers „feste und mächtige Hand“ das Land Savoyen in den Schooß des Mutterlandes zurückzuführen verstand; möge diese Hand von jedem, der ein savoyisches Herz trägt, gesegnet sein. Und der Kaiserin ruft der Maire zu: „die Stadt des heiligen Franz von Sales ist glücklich und stolz auf die Ehre, daß sie Sie einige Augenblicke in ihren Mauern besitz; sie weiß, daß der Besuch von Er. Majestät der eines Engels der Güte, Milde und Barmherzigkeit ist.“ Diese Rede steht im „Moniteur“. Der „Constitutionnel“ meldet, daß die hohen Reisenden sich der besten Gesundheit erfreuen, das Wetter bei den Ausflügen in der Umgegend höchlich und die Weiterreise nach Bonne und Thonon, wo der Kaiser übernachten wollte, auf den 30. August, 9 Uhr Morgens, festgesetzt war. — Das Gerücht, der Kaiser habe die Schweiz aufgefordert, ihn durch eine Deputation begrüßen zu lassen, ist nicht begründet. — Die syrische Conventio ist noch nicht unterzeichnet. Der hiesige türkische Gesandte erwartet erst mit der nächsten Post seine Vollmachten.

Paris, d. 1. Septbr. Der heutige „Moniteur“ sagt: „Prinz Murat habe einen Brief veröffentlicht, durch welchen er diejenigen desavouirt, die in seinem Namen in Neapel zu Unruhen anreizen wollten. Die Regierung des Kaisers kann dieser Erklärung nur ihrem Befall danken. Es sei aber die Hoffnung ausgedrückt worden, der Prinz werde eines Tages unter Zustimmung und mit Unterstützung Frankreichs nach Neapel gehen; dies ist dem Willen des Kaisers so widersprechend, daß jede ähnliche Voraussetzung ebenfalls desavouirt werden muß.“ — Die „Correspondance Havas“ erklärt es für durchaus falsch, daß die Regierung eine Anleihe zu machen und den gefezgebenden Körper zum November d. J. einzuberufen beabsichtige. — Bekanntlich empfing der Kaiser in Chambéry den sardinischen Abgesandten Farini. Derselbe kündigte dem Kaiser an, daß Piemont sich wieder an die Spitze der Bewegung stellen werde. Der Kaiser antwortete — ich kann die Worte verbürgen — Folgendes: „Ich sehe es lieber, daß die Revolution von Ihnen geführt wird als von Garibaldi. Ich wünsche, daß Sie Erfolg haben mögen; ich habe Ihnen nur eines auf die Seele zu binden, nämlich Rom nicht anzurühren, Alles Andere ist mir einerlei.“ — Nach verbürgten Gerüchten aus der Türkei erwartet man binnen kürzester Frist einen allgemeinen Ausstand der Slaven. Das ganze Land zwischen Sophia und Nizza wird sich erheben. (R. 3.)

Schweiz.

Bern, d. 31. August. (Tel. Dep.) Am nächsten Montag treten hier die Gesandten der Schweiz, zu Paris, London, Berlin und Turin zu einer Conferenz mit dem Bundesrathe zusammen.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, d. 30. Aug. (Tel. Dep.) Am 27. d. M. hat in Smyrna eine Feuersbrunn 2000 Häuser in Asche gelegt. Lord Dufferin, der englische Commissar für Syrien, ist nach Beyrut abgereist. Die Eisenbahn von Rukenische soll Ende des Monats September eröffnet werden.

Für die nothleidenden Christen in Syrien ist bei uns eingegangen: B. G. 1 Rp; R. 3 Rp; J. M. 1 Rp; B. 10 Pf; B. D. L. 2 Rp; A. G. 15 Pf; V. F. 1 Rp; Fr. N. 5 Pf. — Weitere Liebesgaben werden bald erbeten.

Expédition der Galtischen Zeitung.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 207.

Halle, Dienstag den 4. September

1860.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, den 2. Septbr. Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Kronloosen D. F. Nilsson von der schwedischen Bootstation auf der Insel Derøe, und den Loosen S. U. Nilsson, D. F. Andersson, Wirsén, A. B. Sandstroem, E. F. Nilsson, C. Nilsson, P. Borgefson, S. F. Andersson Wirsén und C. E. Andersson ebendasselbst, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; Der praktische Arzt u. Dr. Eisfeld zu Schleusingen ist zum Kreisphysikus des Kreises Schleusingen ernannt worden.

Der „Staats-Anz.“ meldet: „In dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist im Lauf der letzten 14 Tage nichts Bemerkenswerthes vorgefallen und keine Aenderung eingetreten. Das tägliche Leben Sr. Majestät ist genau geregelt und verbringt der hohe Kranke demnach viel Zeit in freier Luft, des Vormittags im Stuhl im Garten, des Nachmittags im Wagen, meist im Wildpark.“

Sr. K. H. der Prinz-Regent ist heute Morgen 8 1/2 Uhr in Begleitung des General-Majors v. Moensleben II., des Oberst-Lieutenants v. Deval, des Hofmarschalls Grafen von Pückler, der prinziplichen Adjutanten und des Hofraths Bork von seiner Reise nach Ostende mit dem Kölnner Kourierzuge hier eingetroffen.

Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm ist heute Morgen 6 Uhr 20 Minuten mit dem Stettiner Zuge zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Putbus abgereist und wurde von ihrem Gemahl begleitet. Letzterer wird Morgen Abend wieder hierher zurückkehren.

Der Minister des Innern, Graf von Schwerin, ist bereits gestern Morgen von Posen wieder hierher zurückgekehrt.

Die Nachwahl, welche durch den Tod des verewigten Wenzel im vierten Berliner Wahlbezirk nothwendig geworden, wird in der ersten Hälfte des October stattfinden. Die mehrfach verbreitete Angabe, daß der Otribunalrath Waldorf gewählt werden dürfte, entbehrt der Begründung. Waldorf würde kein Mandat annehmen und hat im Jahre 1858 selbst das eines Wahlmannes abgelehnt, andererseits würde gerade in diesem Wahlbezirk die Wahl Waldorfs schwerlich durchbringen sein, da unter Anderem der, im Jahre 1858 gemachte Vorschlag einer Candidatur des Dr. Johann Jacoby aus dem Protokoll zurückgenommen werden mußte. Begründete Aussicht hat die von mehreren Seiten angeregte Wahl des Herrn Schulze aus Delitzsch, da sich für denselben im ersten Wahlbezirk so lebhaftes Sympathien ausgesprochen haben.

Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes“ enthält ein Erkenntnis des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte vom 15. October 1859, wonach 1) Klagen über die Verbindlichkeit des Fiscus zur Zahlung von Provinzialstaatschulden, welche mit den neuen oder wiedereroberten Provinzen auf Preußen übergegangen, vom Rechtswege ausgeschlossen sind; 2) ein Erkenntnis desselben Gerichtshofes vom 14. Januar 1860, wonach, wenn durch Schlichtversuche dritter Personen eine Beschädigung des Grundstücks herbeigeführt worden ist, der Eigenthümer des letzteren seinen Anspruch auf Schadenersatz im Rechtswege geltend machen kann.

Preussischer Handwerkerstag. Auf der Tagesordnung am 31. Aug. stehen Kommissionsmittheilungen. Referent der ersten Abtheilung, das Innungswesen betreffend, ist der Pantoffelmachermeister Sande (aus Prenslau). Er sagt, die Kommission habe sich im Allgemeinen dahin ausgesprochen, daß sie die Innungen als Familien-Vorstand als Familienräthe betrachte. Was die Anträge betreffe, so werde bei sämtlichen der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Es seien Anträge für diese Kommission eingegangen 1) aus den Städten Stendal und Herzord, die Einführung der Zwanngspflicht zur Prüfung für das Eintreten in den selbstständigen Gewerbebetrieb betreffend. Die Majorität habe die Zwanngspflicht befürwortet, während die Minorität für den freiwilligen Beitritt zu den Innungen gestimmt habe, da auf diese Weise die Innung nur an Achtung gewinnen könne und an Achtung selbst des großen Publikums den Innungen unbedingt gelegen sein müsse. — Buchbindermester Schürer (aus Waden) erklärt sich für die Pflicht des Beitritts zur Innung seitens der Handwerker. Es sei dies weniger eine Pflicht als namentlich ein



Erwerbsacker, zu können. Er er dadurch gelches ten, welche dort ulenzen. Solche in allen Stänz- liche Abgrenzung denn die Innun- Weise abzufalles d einem Schnells halten, dagegen wischen Drohtsch ten. Werde das lte, kann könne ondwertekandes Beobachtung des zu deputiren, so ag richtige seien, nselben das Recht ine Landesvertr- Handwerkerand ren werden föns sei die Urache higen Zusammen ur Durchführung Beitrittspflicht zu einen Klage ab- — Schneiders den Innungs- für die erkrankten Sorge zu tragen, i (aus Herzord) neuerer Zeit sich in gewerblicher Sr. H. m a n n e Partei der Ger- äht das, was sie nicht, welche die fraze er — gebe chen? die Malch- bedeutendem Maße, darum stelle er nd durch die In- nungen bewirkt werde. Das sei auch eine Association, aber eine Association der selbst- ständigen Handwerker, und dies würde den Innungen auf freiwillige Weise mehr Theilnehmer zuführen, als der Zwang des Gesetzes und die jetzigen sogenannten Vortheile, welche die Innungen gewähren sollten. — Der Antrag auf Beitrittszwang zu den Innungen wird darauf von der Versammlung abgelehnt. — Von der Webersinnung zu Grünberg ist der Antrag eingegangen, die Innungen der Weber von denen der Stricker und Polamentirer zu trennen. Eben so ist aus Grünberg und Siedlin der Antrag auf Selbstverwaltung der Innungen ohne Einmischung der Kommunalbehörden, denen nur die Oeraufsicht verbleiben soll, eingebracht. In Siedlin wünschen die Aeltesten der Innungen, daß ihnen in ihren Interessen stets eine Stimme vorbehalten bleibe, die Aufsicht über diese Interessen nicht mehr der Polizei, sondern den Kommunalbehörden übertragen werden möge. Sämtliche Anträge werden durch Tagesordnung erledigt. — Hr. Scharff (Schönebeck) referirt im Namen der II. Kommission den Antrag von Schönflies, Neutich und Liegendorf aufgängliche Beistützung der Prüfungskommissionen. Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, da die Kommission die Kreis-Prüfungskommission für Preußen (Berlin) in Anspruch für nothwendig erachtet. — Goldschmiede-Kommissioner Reuhaus (Berlin) erklärt sich gegen den Kommissionsantrag im Interesse der Webersinnung, welches man jetzt befrage, daß nämlich Mitglieder zu den Prüfungskommissionen gehören, welche gar keine Sachkenntnis besitzen. Er beantragt deshalb, den Wunsch auszusprechen, daß die Innungen die Mitglieder der Kommissionen im Zukunft in Vorschlag zu bringen herredhtigt seien. — Drechslermeister Todt (Minden): Es wäre recht gut, wenn die Innungen allein prüfen, wenn alle Handwerker den Innungen beitreten müßten. Da dies aber nicht der Fall sei, so müße doch eine Kommission vorhanden sein, welche diese Prüfungen prüfe, die nicht den Innungen beitreten wollen. Die Schwertfeger seien einer Prüfung nur durch die Innungen treten namentlich in den kleinen Städten und auf den Dörfern hervor. — Dabin geht auch der zweite Antrag von Sangerhausen und Königberg N. L. über die Beschränkung der Kreis-Prüfungskommission auf die Funktion einer Bescheidinstanz. Die Kommission hat hier beschloffen, die Kreis-Prüfungskommission im vollen Umfang beizubehalten; der dritte Antrag von Sangerhausen betreffe den Eintritt von Gesellen in die Prüfungskommission. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung; der vierte Antrag von Stendal, Herzord und Oölich: keinen Lehrling oder Gesellen an einem andern Orte, als wo er